

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 5 (1900)

Heft: 11

Artikel: Verein zur ersten Industrie- und landwirtschftl. Gesellschaft

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-895234>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bündnerisches Monatsblatt.

Neue Folge, V. Jahrgang.

Nr. 11.

Chur, November.

1900.

Erscheint den 15. jeden Monats. Abonnementspreis: franko durch die ganze Schweiz Fr. 3. — im Ausland Fr. 3. 60.
Insertionspreis: Die zweigespaltene Petitzeile 15 Cts.

Redaktion und Verlag: S. Meißer.

Verein zur ersten Industrie- und Landwirtschaftl. Gesellschaft.

Das Wirken der von Dr. Joh. Georg Amstein in Bizers und einigen Freunden desselben im Jahre 1778 gegründeten bündnerischen „ökonomischen Gesellschaft“ oder wie sie sich auch nannte, „Gesellschaft landwirtschaftlicher Freunde“, die während der Jahre 1779 bis 1784 den „Sammel, eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten“, herausgab, ist im allgemeinen bekannt. Weniger bekannt ist dagegen, daß schon im Jahre 1766 auf die Initiative einiger wohldenkender Männer ein „Verein zur ersten Industrie- und Landwirthsch. Gesellschaft“ entstanden ist. Der Gefälligkeit des Herrn Oberst Th. Sprecher in Maienfeld verdanke ich die Mitteilung des im Folgenden zum Abdruck gelangenden Aufrufes zur Gründung dieser Gesellschaft. Derselbe ist unterzeichnet von Johann Sprecher von Bernegg, jünger, Joh. Sprecher von Bernegg, älter, Rodolf Brosh, Andr. Garbald, Andreas Gujan, Christophel Sprecher, Mart. Planta. Der letztere ist kein anderer als der bekannte Gründer des Instituts zu Haldenstein und Marschlins, Professor Martin Planta von Süs; auch in Andr. Gujan erkennen wir sicher den vieljährigen Pfarrer von Saas, der 1758 in die Synode aufgenommen wurde und später fleißiger Mitarbeiter am „Sammel“ war. In Bezug auf alle andern Mitunterzeichner befinden wir uns mehr oder weniger im Dunkel und wir können nur vermuten, in den beiden Johann Sprecher von Bernegg die Bündlandmänner von 1732, 1740, 1757, 1773, 1776 und 1789 wieder zu finden und daß

auch Christophe! Sprecher im Jahr 1762 und Rudolf Brosh (wahrscheinlich von Conters) im Jahr 1772 die Würde eines Bundeslandammanns bekleideten, wogegen wir über Andr. Garbald uns gänzlich im Unge wissen befinden. Vielleicht gelingt es noch, die Identität aller dieser Männer stcher festzustellen und Genaueres über ihren Lebensgang zu eruieren. Neber die Wirksamkeit dieses „Vereins zur ersten Industrie- und Landwirthsch. Gesellschaft“ wissen wir so viel wie nichts, und es muß gerade aus dem Umstande, daß uns über ihre Thätigkeit so wenig überliefert wurde, gefolgert werden, daß sie keine sehr rege und ihr Bestand nur von kurzer Dauer war. Als ihr Präsident wird uns Professor Martin Planta bezeichnet, dessen Persönlichkeit dafür bürgt, daß er es an Anregung und persönlichem Fleiß nicht fehlen ließ. Neber die Art und Weise, wie die Gesellschaft sich ihre Wirksamkeit vorstelle, und welche Ziele sie ins Auge fasste, gibt uns das folgende Altenstück den besten Aufschluß. Dasselbe lautet:

„Ein Gemüth, das nicht ganz gefühllos, und vor die Wohlfarth des Vatterlandes unempfindlich ist, kan nicht ungerührt bleiben, wenn es bedenkt, wie weit wir Bündner in der nuzlichsten von allen Wissenschaften, in dem Landbau, und der darauf sich beziehenden Physicalischen Kentnus unseres eignen Landes hinter allen unsren Nachbarn, besonders den angränzenden Schweizern zurückbleiben. Unser Land ist unstreitig ein armes Land, sobald die Viehzucht nicht sehr glücklich von statthen geht, oder das der Werth des Hornviehs in den benachbarten Ländern fällt, so kündet uns ein allgemeiner Geldmangell an, daß mehr Geld aus dem Land gehe, als darin zurückkomme; und aus dieser Armut folgt noch ein grözeres Uebel, nemlich daß die Bevölkerung des Landes abnimmt, und daß ungeachtet des gesunden Einflusses unseres Himmelsstrichs, der Freyheit und des Friedens, die wir genießen, mehr einheimische sich aus unserm Land wegziehen, als fremde sich darin niederlassen. Wir können indessen ohne Ungerechtigkeit die Natur wegen dieser unserer Armut gar nicht anklagen. Nein, sie hat uns als eine zärtliche Mutter fast mit allem nothwendigen versorget, und den Mangel von einigen stücken mit einem Überfluß von andern ersezt. Allein viele von ihren Gaben bleiben entweder aus Abgang der so nöthigen Industrie ungenutzt, oder aus mangel einer fleißigen Nachforschung und Prüfung unbekannt. — Fast die halbe Schweiz erfährt es täglich mehr und mehr, daß der Gebrauch des Mergels zur Düinge die Einkünfte

eines Landes unmittelbar in Ansehung des Heus und mittelbar in Ansehung des Korns und Weinbaues fast um die Hälfte vermehre. Bei uns ist Mergel eine ungenützte und fast unbekannte Sach, und doch sind Spuhren vorhanden, daß man dergleichen hin und wieder in Bündten und vielleicht in den mehrsten Gemeinden antreffen würde, wenn man sich die Mühe geben wolte nachzusuchen.

Es gibt Ortschaften, besonders an hohen wilden Ortern, die an Holz immer großen Mangel haben; einige dieser Dörfer z. B. Tschapina und Stalla haben einen Überfluß an Turben. Wurden diese ge graben und genutzt, so wurden ihre sumpfigen schlechten Gütter zu guten Wiesen werden. Allein die Einwohner kennen diesen Schatz nicht, sie führen mit saurer Müh ihr Holz stundenweit herzu, oder frieren bei einem elenden Feuer von Kuh-Mist und ihre Gütter tragen ein elendes Sumpf-Gras.

Der vortreffliche Nutzen der Walker Erde bei der Färberey ist den Meisteren von dieser Kunst bekannt. Sie beschicken solche aus Engelland, und wir haben dergleichen zu Undervaz und kennen sie nicht. — Tobak-Pfeifen und steinerne Krüge werden aus Holland und von Cölln hergebracht, und der Fuhrlohn dieser schwierigen und zerbrüchlichen Waar übersteigt zweymal ihren Preis. Ein der Cöllnischen Tabak-pfeifen-Erde ganz ähnlicher Leim findet sich in den vier Dörfern und bleibt ungeprüft, ob man schon weiß, daß die Graffshaft Naniure aus der besagten Pfeifen-Erde, die von da nach Cölln geführt wird, jährlich einige hundert Tausend Gulden ziehet. Bolus und Ocher Erde sind häufig auf Valzeina, in der Rofflen, auf Bernina und anderstwo, aber sie sind noch ununtersucht und bleiben ungenutzt, da inzwischen solche Farben mehr als hundert Stunden weit her beschickt werden. Unser Lawetsch und Amiantstein, deren es auch in herrschenden Landen giebt, der Serpentinstein, der häufig bei uns vorhanden ist, die alle anderstwo sehr rar sind, werden zum Theil gar nicht, zum Teil nicht so nutzlich gebraucht, als man sie brauchen könnte, und die auf Bernina, zu Oberhalbstein und anderstwo befindlichen Marmorberge haben dem Land noch keinen Kreuzer weder erspahrt noch eingetragen.

Allein diese letzteren Anmerkungen sind in der That nur Kleinigkeiten gegen den unvergleichlichen Nutzen, der dem Land aus der Einführung einer sorgfältigen Anpflanzung des Brennholzes, vornehmlich des vortrefflichen Verch-Baums und aus einer größern Aufmerksamkeit

auf die Quelle alles unseres Vermögens, auf unsere Biech-Alpen zuwachsen würde. Wenn die Wälder, die gefällt werden, anstatt daß man dem Wind es überläßt, sie aufs neue zu besäen, welches oft wegen ebenen oder Höhen, hinter denen sie sich befinden, nicht geschehen kann, also bald ausgestockt und mit Verchen, oder nach Maßgab der Laage des Erdreichs, mit Tannen oder Fichten besät würden, so würden unsere Nachkommen in 40 oder 50 Jahren nicht nur vor dem einreißenden Holzmangel sicher seyn, sondern sich auch im Stand befinden, den Verheerungen der Waldströhmien und Rüfinen Einhalt zu thun.

Wenn man in unsren Alpen die Alpenrosen und andere ähnliche kleine Stauden, Gewächse, die selbe bei halb Stunden weit überdecken, sorgfältig auszurotten, und hingegen ganze Strecken derselben, die wegen ihrer Laage aus Mangel des Saamens unfruchtbar sind, mit Muttern und andern guten Weid-Kräutern zu besäen beflissen wäre, so könnten viele dieser Alpen doppelt so viel Biech besser als jez ernähren.

Wenn ferner so manche in unserm Land befindliche übel bestellte Gegend besser angebaut, manche halb verwilderte wieder uhrbar gemacht, die Futterkräuter, der mohr-hirsch, der Sibirische Flachß, Tabak, Waib, Färber-Röthe an den dazu bequemsten Orten gepflanzt oder doch zu pflanzen versucht würde, und wenn man endlich mit der Pferd- und Kindschlacht, der Schaf- und Ziegen Art, aus denen man anderstwo so großen Nutzen ziehet, bei uns auch Proben mache. Allein alle solche nuzlichen Einführungen übersteigen die Kräfte und die Muße einzelner Particularen. Die Anschaffung eines zahlreichen Bücher-Borraths, die Sammlung eines Cabinets von allen Stein-, Metall- und Erd-Arten, das so nothwendig ist, um dieselben kennen zu lernen, der Ankauf der erforderlichen Instrumenten, wie z. G. eines Erd- oder Berg-Bohrers, der zu Erforschung des Grundes und der Erdlag unentbehrlich, dabei aber zimmlich kostbar ist, die Herbeschickung von erfahrenen Leuten, die die Erd-Arten, z. G. Turben, Mergel und dergl. kennen, und denen die vornehmste Hand-Griffe in denen bei uns noch ungeprüften Feld-Bau-Arten bekannt sind, besonders aber die würtzlichen Proben erfordern Kosten, die nicht ein jeder darauf verwenden kann, und die den Nutzen, so man nur an einzelnen Orten daraus erzielen könnte, übersteigen würden. Aus diesem Grund sind hier- und wieder in Deutschland und in der Schweiz oeconomische und Phisikalische Gesellschaften errichtet worden, und der unbeschreibliche Nutzen, welchen

diese hin- und wieder, besonders in der benachbarten Schweiz gestiftet, ist weltkündig genug. Wie sehr wäre es denn zu wünschen, daß auch bey uns eine solche Gesellschaft, eine Einverständniss oder Verbindung einiger vatterländisch gesinnten Männern einander in der Physikalischen und sowohl zu ihrem eigenen, als fürnemlich des Vatterlandes Besten verwendete Kenntniss unsers Landes brüderlich zu unterstützen, entstehen möchte. Ihr Nutzen würde um so viel größer seyn, je mehr in unserm Land noch zu entdecken und zu verbessern ist. Freylich müßte man sich mit kleinen Anfängen begnügen, aus denen aber in der Folge bey fortgesetztem Fleiß und Nachforschung und einer eben dadurch vermehrte und ausgebrettere Kenntniss sehr leicht etwas großes entstehen könnte, wie uns das Beispiel anderer eben so entstandenen und nun blühenden Gesellschaften belehret und aufmunteret.

Aus diesen patriotischen Absichten hat man nachfolgenden Grund-Plan einer solchen Gesellschaft entworfen, der nach Gut Befinden geändert, verbessert und erweitert werden kann und zu dem alle die Natur-Kunde, die Deconomie und fürnemlich die Aufnahme des Vaterlandes schätzende Liebhaber eingeladen werden.

Entwurf der Einrichtung.

1. Soll die Gesellschaft sich alle Jahr in der ersten Woche vom May-Monat einen Vorsteher erwählen, der bey denen Versammlungen Vorsitz, Umfrage und die Gewalt hat, die Versammlung zusammen zu berufen.

2. Erwehlt sie sich einen Direktor, dessen Amt ist jedem Mitgliede nach vorkommender Erforderniss der Umständen das besondere zu Untersuchungen aufzulegen, die Correspondenz, Casse, Rechnung &c. zu führen und die Befehle in Anschaffung nöthiger Werkzeugen, Bücher, Materialien &c. zu ertheilen. Dieser soll nicht eher als alle 6 Jahr geändert, oder wenn es vor besser gehalten wird, da dieses Amt einige Übung und Kenntniss erfordert, vor alle Zeit bestellt werden.

3. Ernent sie sich einen Secretarium, der die Matricul der eingeschriebenen, das Protokoll der Versammlungen, die Einfassung und Ordnung der eingesandten Abhandlungen, Briefen und Nachrichten und daß Register besorget und im übrigen die Befehle der Gesellschaft, des Presidents und Directors vollziehet. Seine Bestellung soll auf gleichem Fuß, wie des Directors, gehalten werden.

4. Jedes Mitglied erlegt anfänglich bey dem Einschreiben zwey und hernach jedes Jahr in der Haupt-Versammlung vom May-Monath einen Cronen-Thaler.

5. Aus diesem Geld sollen Briefporti, Bücher und Werkzeuge, Materialien und was die auf Befehl der Gesellschaft angestellten Proben &c. an Unkosten erfordern, bezalt werden, die einzelnen Mitgliedern zu lästig sehn würden.

6. Jedes Mitglied giebt eine Verzeichnus derjenigen Bücher, die zu dem Vorwurf der Gesellschaft tauglich, und es schon im Besitz haben möchte bey seinem Eintritt in die Gesellschaft. Von diesen soll ein General-Verzeichnus errichtet, und nebst Beysezung des Namens vom Besitzer an dem Ort, wo die Gesellschaft ihre Versammlungen zu halten pflegt, aufbehalten und fortgesetzt werden, damit diese Bücher je von einem gegen dem andern zu allenfalls erforderlichem Gebrauch anbegeht und mitgetheilt werden können, und die Gesellschaft, nicht nothwendig habe, Bücher, die schon vorhanden sind, nochmals sich anzuschaffen. Wohl vorbehalten, daß jedem sein Eigenthums-Recht darauf bleibe, und falls die Bücher bey dem Ausleihen Schaden lehden sollten, derjenige solchen vergüte, der ihn verursacht hat.

7. Entschlüsse zu Vornehmungen, so die ganze Gesellschaft interessteren, Vorschläge zu Ankäufen von Instrumenten, Büchern, Materialien &c., die Wahl der Beamten, Annahme neuer Mitglieder und alle gemeinschaftliche Berathschlagungen sollen durch die Mehrheit der Stimmen ausgemacht werden, die abwesenden aber nicht gelten, es sehe denn, daß durch die gleiche Mehrheit von denen Anwesenden vor nothwendig gehalten wird, daß einer oder mehrere um ihre Meinung befragt werden. Diese Anfrage mag auf Befehl der Gesellschaft durch den Praeses oder Director oder Secretarius geschehen, so soll der angefragte antworten.

8. Abhandlungen, Beobachtungen, Beschreibungen von Proben &c. &c. sollen von denen Mitglieder zu denen allgemeinen Versammlungen selbst mitgebracht und vorgelesen, von denen Aufzbleibenden aber an einen Beamten der Gesellschaft zu gleicher Absicht eingeschickt werden. Wird eine Aufbesserung oder Wiederholung in der Probe, Beobachtung &c. nothwendig befunden, so soll sich der Verfasser, woferne er im Fall ist, es thun zu können, diesem Unbegehrn nicht entziehen, es mag nun solches an ihne entweder von der ganzen Gesellschaft oder dem Director geschehen.

9. Wenn die Arbeiten der Mitglieder so gelingen, daß sie des publice würdig und besonders den Einwohnern unseres Landes nützlich geachtet werden, so soll sich keiner weigern, die seinigen zu solchem Gebrauch in einer allgemeinen Sammlung oder einzeln zum Druck befördern zu lassen, ihm aber freystehen, seinen Namen vorzusezen, auch allenfalls Verschwiegenheit von denen Mitgliedern zu fordern.

10. Jedem Mitglied steht frei zu arbeiten, zu experimentieren, zu beobachten und zu sammeln, was und wie es ihm gefällig seyn und sich die Gelegenheit darbieten wird, soll sich auch niemand weder an Ordnung noch Zierlichkeit im Aufsatz, sondern lediglich soviel an Deutlichkeit und Vollständigkeit im erzählen halten dürfen, da es nicht um schöne Ausdrücke, sondern nur um Erkenntnus in der Natur zu thun ist.

Vorwurf ihrer Beschäftigung.

I. Die physische Erkenntnus unsers Landes in herrschenden und unterthanen Länden. Diese begreift in sich vornehmlich:

1. Die topographische, d. i. die Lage, Lauf und Wendung der Bergen und Thäler nach dem Stand der Sonne, und der etwa anliegenden Gletscher, ihrer Höhe, Breite &c.
2. Des Auf- und Niedergangs der Sonne in jeder Jahreszeit.
3. Die Bemerkung der Art des Bodens und der Früchte oder Pflanzen, die solcher bisher willkührlich oder durchs Be pflanzen hervorgebracht hat.
4. Alltägliche Wind- und Wetter-Beobachtungen mit Verbindung des Barometers, Thermometers und Hydrometers.
5. Anzeige anderer Luftzeichen bey Tag und bey Nacht mit Bemerkung des Orts, der Dauer, Gegend, Zeit &c.
6. Die Beschreibung von stehenden und fließenden Wässeren, der Quelle, des Laufs, des Grunds über dem sie stehen oder laufen, der Lauterkeit, Farbe, Geschmac, Geruch, Bodensatz, Tüchtigkeit zum Waschen, Wässeren, Kochen, zum Mauerplaster, zur Auflösung von Gummi, Salzen, Erden, Kalch, Farben, Seifen &c., der Gewächsen, die an ihren Ufern wachsen, der lebendigen Creaturen, so darin gefunden werden.
7. Die Beschreibung aller Erd-Arten, be pflanzt und unbepflanzt der Lage, Dichtigkeit, Farbe, Höhe, Consistenz, derer Pflanzen,

so von Natur oder durch Arbeit darauf wachsen, ihre Prüfung durch Aufzlaugen, und chemische Proben.

8. Von allerley Steinen, Crystallen, Salz und Schwefel Anschüssen, Marcasiten, Minerien &c. &c.
9. Von Natur im Land wachsender Pflanzen, nemlich, Bäume, Stauden, Kräuter, Gräser, Blumen, Schwämme &c.
10. Des ganzen bei uns anzutreffenden animalischen Reichs, aller vierfüßigen Thieren, Hörner, Vögell, Fischen und aller Arten Insecten &c. &c.

II. Die Verbesserung und Ausbreitung des Deconomie-Wesens.

Zu dieser gehören:

1. Im Feldbau:

- a) Die Verbesserung der Erd-Arten durch eine jeder angemessene Bearbeitung und Düngung.
- b) Die Untersuchung der vor jede am vorteilhaftesten vorzunehmenden Pflanzung.
- c) Alles was zur Saat, zum Setzen, zum Impfen &c. gehörig.
- d) Verbesserung des Feld-Werkzeugs und aller Gerätschaften, die zum Acker-, Garten- und ganzen Landbau erforderlich ist.
- e) Vermehrung, Nutzung, Erhaltung, Ersparung &c. der Wälder und alles Gehölzes.
- f) Wuhnung, Dämme, Zäunung, Ableitung der Wasser, Auftröcknung der Morästen, Schlämme &c. &c.

2. In der Haushwirtschaft:

- a) Die Sammlung, Verwahrung und sparsamste Nutzung alles Getreides, Obstes, Garten-Gewächsen, Weins &c.
- b) Erfindung und Verbesserung von Haus-Geräthschaften und überhaupt alles, was in die vortheilhafte und sparsame Führung des Hausswesens einschlägt.
- c) Die Zubereitung, Bewahrung, Nutzung des Molkens.

3. Die Viehzucht. Erziehung besserer Arten, besonders in den Schafen und Ziegen und Pferden; Verbesserung und Vermehrung der Auen, Tristen, Weiden und Alpen.

III. Die Ernährung und Gesundheit der Einwohner. Diese enthaltet:

1. a) Die Bemerkung der nützlichen und schädlichen Nahrungsmittel, deren man sich im allgemeinen oder in besondern Gegenden unsers Landes zu bedienen pflegt.
- b) Vortheile und Verbesserung der Handgriffe in ihrer Zubereitung.
2. Anleitungen zur physischen Erziehung der Kinder, um sie gesund, stark und dauerhaft zu machen.
3. a) Beschreibung der hin und wieder vorkommenden Epidemischen Krankheiten und auch anderer, die unserm Land vor andern aus unter dem Landvolk wahrgenommen werden.
- b) Die Anzeige der dagegen gebräuchlichen, voraus aber dienlichen Heilungs-Mittel, insbesondere derer, so am leichtesten und wo möglich ohne Apotheke zu haben sind.
4. a) Beschreibung der grassierenden und auch einzelnen Vieh-Krankheiten.
- b) Der Mitteln, so dagegen gebraucht werden, mit ihrem Erfolg.

Johann Sprecher von Bernegg, jünger.

Joh. Sprecher von Bernegg, älter.

Rudolf Brosh.

Andr. Garbald.

Andr. Gujan.

Christophel Sprecher.

Mart. Planta."

Auf der Rückseite trägt das Altenstück die als Titel dieser Publikation gewählte Bezeichnung: „Verein zur ersten Industrie- und Landwirthsch. Gesellschaft“.

Sareda'sche Thomastiftung.

I.

In der im „Bündn. Monatsblatt“, Jahrgang 1896, veröffentlichten Arbeit über „Die Bestrebungen behufs Errichtung einer Landwirtschaftlichen Schule für Graubünden, der Ruhhof und das R. u. Planta'sche Legat“ wird (auf Seite 35) des Testamentes des Land-